

46. BAG Englisch an Gesamtschulen 30.04. – 03.05.2008  
Haus Villigst, Schwerte  
„Communicative Skills - Lerner, Kompetenzen, Aufgaben“

Arbeitsergebnis der themenbezogenen Gruppenarbeit

## **AG 2: Sprachmittlung (Dr. Christoph Edelhoff, Dr. Ralf Weskamp)**

*Michael Beier, Jutta Eckardt-Scheurig, Dr. Christoph Edelhoff (Bericht), Jürgen Heim, Dr. Annegret Staufer, Dr. Ralf Weskamp*

Im Auftakt der AG erläutert Ralf Weskamp Sprachmittlung (SM) als angewandten Fall von Dolmetschen und Übersetzen in Begegnungssituationen und *classroom interaction* (siehe jpg-Präsentation).

In den derzeit einwirkenden Planungs-/Rahmensetzungspapieren wird Sprachmittlung eher reduziert als Bewältigung kommunikativer Alltags- und Begegnungssituationen beschrieben. Wichtig dafür erscheinen Personenbezogenheit, direkte Kommunikation (*face-to-face* oder auch elektronisch interaktiv) und eine konkrete Partnerbezogenheit. SM wird dabei **als konkreter Fall interkultureller Handlungsfähigkeit** angesehen, welche in den Planungspapieren separat beschrieben wird.

Im einzelnen werden die Aussagen zu SM von europäischen (GER), nationalen (KMK Bildungsstandards) und regionalen (länderspezifischen) Rahmenvorgaben (Kernlehrpläne o.ä.) untersucht, verglichen und durch entsprechende Aufgabentypen eines neuen Lehrwerks (Notting Hill Gate Neu, NHG, Jahrgangsstufen 5/6, DIESTERWEG) ergänzt. In einer Zusammenfassung werden Probleme und Richtungen für künftige Entwicklungen skizziert. Der Runde Tisch zum Abschluss der 46. BAG soll dazu Stellung nehmen.

### **Sprachmittlung im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)**

Aussagen zu Sprachmittlung werden im GER im Abschn. 4.4.4 gemacht (Aktivitäten und Strategien der Sprachmittlung - Übersetzen, Dolmetschen), u.z. im Kap.

„Sprachverwendungen, Sprachverwendende und Sprachlernende“ – nicht im Kapitel „Kompetenzen“.

Der Kernsatz lautet:

„Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprachverwendenden nicht darum, seine/ihre eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen, sondern darum, Mittler zwischen Gesprächspartnern zu sein, die einander nicht direkt verstehen können, weil sie Sprecher verschiedener Sprachen sind (was der häufigste, aber nicht der einzige Fall ist). Zu den sprachmittelnden Aktivitäten gehören Dolmetschen und Übersetzen sowie das Zusammenfassen und Paraphrasieren von Texten in derselben Sprache, wenn derjenige, für den der Text gedacht ist, den Originaltext nicht versteht, ... (und zwar)

- in mündlicher Sprachmittlung und
- schriftlicher Sprachmittlung.

Zu Strategien der Sprachmittlung gehören „Planung, Ausführung, Evaluation und Korrektur“. Konkret wird das zu erwerbende „Hintergrundwissen“ genannt, wie auch die Abwägung der „Bedürfnisse der Gesprächspartner“ – eine Beziehung zu interkulturellem Lernen und interkultureller Handlungsfähigkeit wird jedoch nicht erwähnt.

Es gibt für diesen Bereich auch keine Skalen, d.h. auch keine ableitbaren Aufgabenbeschreibungen oder -beispiele, jedoch Hinweise auf das (für die SI relevante) informelle Dolmetschen und entsprechende Situationen.

### **SM in den Bildungsstandards 2003 (KMK)**

Die Ausführungen hier sind noch dürftiger. „Sprachmittlung“ erscheint neben den „kommunikativen Fertigkeiten“ des Hör- und Hör-/Sehverstehens, des Leseverstehens, Sprechens (interaktiv, zusammenhängend) und Schreibens als fünfte Fertigkeit: „Die Ss können mündlich in Routinesituationen und schriftlich zu vertrauten Themen zusammenhängende sprachliche Äußerungen und Texte sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen.“ (14) Konkret wird noch genannt:

„Die Ss können

- in Alltagssituationen sprachmittelnd agieren,
- persönliche und einfache Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß übertragen.“

Auch hier ist keine Rede von der interkulturellen Dimension dieses Könnensbereichs. Sie wird gesondert unter „Interkulturellen Kompetenzen“ erwähnt.

Als Aufgabenbeispiel wird im Anhang die Bestellung eines Hotels aus einer Broschüre gegeben, wo die Ss relevante Informationen aus diesem Sachtext an die eigene Familie auf Deutsch (L1) weitergeben sollen.

### **Skizzierung von Aussagen zu SM in Planungspapieren ausgewählter Bundesländer**

- In Brandenburg (Rahmenplan Englisch Sek I, 2002; Q6 Inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Qualifikationserwartungen für den Übergang von der Jahrgangsstufe 6 zur Jahrgangsstufe 7, 2002)
- Hessen (Abschlussarbeit Englisch Bildungsgang Realschule 2007)
- Berlin (Rahmenplan 1. Fremdsprache Klassen 3-10, Ausgabe Englisch, Entwurfsfassung 2004)
- Bremen (Bildungsplan Englisch Gesamtschule 5-10, 2006)
- Niedersachsen (Kerncurriculum für die integrierte Gesamtschule 5-10, 2006)
- NRW (Kernlehrpläne Gesamtschule/Gymnasium 2005)

#### In Brandenburg

taucht SM nur bei „Qualifikationserwartungen Sprechen auf, und zwar in dem einen Satz: „In zweisprachigen Situationen vermitteln“.

#### In Hessen

machen die Lehrpläne noch keine Angaben zu SM; jedoch taucht der Bereich als Prüfungsgegenstand in den Abschlussprüfungen Realschule (2006, 2007) auf. Die Prüflinge sollen einen Sachtext (Reiseanbieter „Surfing Holiday in England“) lesen und einem Nachbarn etliche Fragen zum Angebot (Anreise, Unterkunft, Verpflegung etc.) auf Deutsch beantworten.

In Berlin steht SM unter Sachkompetenz neben Hör- und Leseverstehen als „elementare Formen der Sprachvermittlung“. „Sprachmitteln“ taucht wieder auf bei den „Standards für die Klasse 10“, wo es auf Alltagssituationen bezogen wird, in denen die Ss kurze sprachliche Äußerungen vom Englische ins Deutsche bzw. umgekehrt übertragen; dazu kommen

„zusammenhängende Äußerungen aus ihnen bekannten Bereichen“. Hierzu gehören einfache Sach- und Gebrauchstexte.

### Bremen

SM wird beschrieben mit „Die Ss können in zweisprachigen Alltagssituationen, z.B. im Restaurant, beim Einkaufen oder auf Reisen für Freunde und Familienangehörige und ausländische Besucher elementare Einzelinformationen vermitteln.“ Ferner wird gefordert, „einfache Sachverhalte zu vertrauten Themen aus der Fremdsprache ins Deutsche und umgekehrt sinngemäß (zu) übertragen.“

Unter „Standards“, die zum Ende der Jahrgänge 6, 8 und 10 erworben sein sollen, wird für den Jg. 6 ausgeführt: „dass Ss ... zweisprachige Alltagssituationen wie z.B. im Restaurant, beim Einkaufen oder auf Reisen für Freunde, Familienangehörige und ausländische Besucher elementare Einzelinformationen vermitteln (können).“ Ferner: „Einfache Sachverhalte zu vertrauten Themen aus der Fremdsprache ins Deutsche und umgekehrt sinngemäß übertragen.“ Für die höheren Jgs-Stufen sollen dieselben Standards nicht mehr nur „einfach“, sondern mit „zunehmend komplexeren Informationen“ verbunden sein.

In der Jgs-Stufe 10 wird erwartet, dass die Ss „in Alltags- und Begegnungssituationen schriftliche und mündliche Äußerungen bzw. Texte in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein durchgängiges Verständnis gesichert ist. Als Mittler zwischen deutsch- und englischsprachigen Sprecherinnen und Sprechern aus einem Alltagsgespräch Informationen erschließen und in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben. Als Mittler zwischen deutsch- und englischsprachigen Sprecherinnen und Sprechern den Inhalt von einfachen Sach- und Gebrauchstexten (u.a. Telefonnotizen, Speisekarten, Bedienungsanleitungen, Berichten) in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben, sofern die Zusammenhänge ihm vertraut sind.“

### Niedersachsen

„Die Ss können mündlich in Alltagssituationen und schriftlich zu vertrauten Themen Äußerungen und Texte sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen“.

„Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch spezifische Aufgabenorientierung und Adressatenbezug aus.“

„Die Richtung der Sprachmittlung und Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richtet sich nach den jeweils erreichten Niveaus in den rezeptiven Fertigkeiten (Hören und Lesen) und produktiven Fertigkeiten (Sprechen und Schreiben)“. In den Tabellen zu den zu erreichenden Niveaus wird erst ab Jahrgangsstufe 9/10 die Aussage gemacht, dass die Kompetenz Sprachmittlung „ab den Schuljahrgängen 5/6 systematisch geübt werden“

muss. Unter der Kategorie „Mögliche Text- und Materialgrundlagen/Impulse werden genannt: „Hinweisschilder, Mitteilungen, Formulare, Ansagen, kurze Gebrauchstexte, Interviews und Gespräche in mündlicher und schriftlicher Form“. Unter „möglichen Aufgaben“ erscheinen: „Adressatengerechtes und aufgabenorientiertes Übertragen von Informationen von einer Sprache in die andere. Als „Mögliche Überprüfungsformate“ werden vorgeschlagen:

„Rollenspiel mit englischen und deutschen Gesprächspartnern durchführen. Informationen in einer realistischen Alltagssituationen selektiv mündlich und schriftlich übertragen.“ Im übrigen werden die Kompetenzstufen des GER, die die KMK-Standards im Anhang zitieren (Mündliche Interaktion allgemein und Soziolinguistische Angemessenheit), wiedergegeben.

### In Nordrhein-Westfalen

ist SM Teil der kommunikativen Kompetenzen, die zusammen mit interkulturellen Kompetenzen, methodischen Kompetenzen und Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und

Korrektheit Teil jedes Untersichtsvorhabens sein soll. SM wird auf drei Stufen (5/6, 7/8 und 9/10) mit Hilfe von Deskriptoren und Indikatoren konkret beschrieben, wobei die Niveauangaben für unterschiedliche Schulformen prinzipiell auf einem gemeinsamem Fundamentum beruhen.

Aus den detaillierten Hinweisen wird hier nur die Kompetenzerwartung für den Bereich Sprachmittlung Jahrgangsstufe 9/10 im Grundkurs Englisch der Gesamtschule zitiert: „Die Ss können in einfachen Alltags- und Begegnungssituationen kurze mündliche und schriftliche englischsprachige Äußerungen bzw. Texte sinngemäß ins Deutsche übertragen sowie kurze deutschsprachige Äußerungen in der englischen Sprache wiedergeben, vorausgesetzt, ihnen steht genügend Zeit zur Verfügung.

Sie können

- wesentliche Informationen aus einem kurzen englischsprachigen Alltagsgespräch (u.a. Wünsche, Aufforderungen) sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben.
- Aus einfachen englischsprachigen Sach- und Gebrauchstexten (u.a. Informationsbroschüren, Inhaltsangaben zu Filmen, Wegbeschreibungen) die wesentlichen Inhalte auf Deutsch sinngemäß wiedergeben, wenn sie auf Hilfen (z.B. Wörterbücher) zurückgreifen können.“

Für das Gymnasium (bzw. E-Kurse der Gesamtschule) müssen die Ss „in der jeweils anderen Sprache (die Inhalte) sinngemäß wiedergeben, sofern die Zusammenhänge ihnen vertraut sind.“

### **Beispiele in (DIESTERWEG-)Lehrwerken: „Helping Out in English“ auf „How to...-Seiten“ (Method skills)**

#### Jahrgangsstufe 5/6 (NHG neu)

Erst ab 6. Jg (NHG Neu 2) figuriert SM unter „Methodenkompetenzen“ unter der Bezeichnung „How to help out in English – In sprachlichen Situationen aushelfen“, beginnt aber bereits zu Anfang des 5. Schj. als in den thematischen Lektionszusammenhang eingebautes Element.

1. Beispiel: NHG 1 Neu: Welcome-Seite mit HV-Text und Lesetext: In beiden Fällen sollen die Ss auf Deutsch wiedergeben, was sie verstanden haben (NHG 1, 9). Richtung Englisch-Deutsch, Adressaten: Klasse.
2. Beispiel: NHG 1 Neu, 2C4 („Chips and Crisps“). Textverständnis und sinngemäße Wiedergabe mit interkultureller Unterscheidung. Sprachrichtung: Englisch-Deutsch. Adressat Klasse.
3. Beispiel: NHG 1 Neu, Optional 3, Aufgabe 2 („Commands“). Hörtext mit Befehlen an den Haushund, die auf Deutsch erklärt werden sollen. Sprachrichtung: Englisch-Deutsch. Adressat Klasse.
4. Beispiel: NHG 1 Neu, 6B1 („Places you can go“). Drei Poster mit englischen Ankündigungen von Veranstaltungen. Ss sollen auf Deutsch sagen, worum es geht. Sprachrichtung: Englisch-Deutsch. Adressat Klasse.
5. Beispiel: NHG 1 Neu, Workbook. Situationsbild in einer deutschen Bäckerei: Verkäufer, Kunde (Englisch sprechend), Kind. Ss sollen angefangene Redeteile auf Englisch und Deutsch vervollständigen bzw. in die leeren Sprechblasen einsetzen. Schreiben und Rollenspiel mündlich (Simulation, beide Sprachrichtungen).
6. Beispiel unter der Rubrik „How to help out in English“: NHG 2 Neu: Simulationen zur Gestaltung von SM-Aufgaben (Seite 138): Einem amerikanischen Touristen

den Weg erklären; einem Poster (London Zoo opening times) Informationen entnehmen und den deutschen Eltern erklären, dass man an Weihnachten nicht in den Zoo gehen kann; deutsche Hinweis- und Verbotsschilder internationalen Austauschschülern auf Englisch erklären.

NGH 2 Neu: Fünf SM-Aufgaben im thematischen Lektionszusammenhang:

7. NHG 2 1B6: („Choose“): engl. Abenteuergeschichte lesen und als Gruppenarbeit auf Deutsch in 100 Wörtern zusammenfassen. Sprachrichtung Englisch-Deutsch, kein Adressat.

8. NHG 2 Neu, 2B8: („London Zoo“): Web-Text lesen und einem Freund auf Deutsch das ihnen wichtig Erscheinende erklären. Sprachrichtung: Englisch-Deutsch, Adressat Peers (Simulation).

9. NHG 2 Neu, 5A7: („Signs“). Deutsche und englische Hinweis- und Verbotsschilder vergleichen (matching) und neue Schilder in beiden Sprachen herstellen und der Klasse erklären (beide Sprachen). Sprachrichtung: Deutsch und Englisch; Adressat: Mitschüler.

10. NHG 2 Neu, 5C4 („Bullying: No Chance“): Info-Seite Help-Line mit Verhaltensregeln lesen und ein deutsches Poster zu demselben Thema zur Verwendung in der eigenen Klasse erstellen. Sprachrichtung: Englisch-Deutsch; Adressat: Mitschüler.

11. NHG 2 Neu, 6B4 „Present a dinosaur“. Sachtext auf Grund einer Internetrecherche (oder aus Büchern) auf Englisch erstellen. Info muss auch denjenigen Mitschülern zugänglich sein, die nicht über das betreffende Fachvokabular verfügen (Bi-lingualer Sachtext).

**Zusammenfassung:**

Wir sehen mit Ralf Weskamp Sprachmittlung in drei Dimensionen:

- Language Strategies  
Bei Lücken in der L2 aushelfen in der Muttersprache (L1)
- Lernstrategien  
Wie verwenden die Ss die Muttersprache, um sich im Unterricht gegenseitig zu unterstützen? Bi-linguale Schülertexte
- Simulation oder *rehearsal situations*  
Zielkulturelle Situationen; ABER: Um welche Zielsprache geht es? UK, USA oder Lingua-Franca?

**Für die SI heißt das: Sprachmittlung ist eigentlich nichts anderes als angewandte, kombinierte bzw. integrierte Skills in der Realisierung kommunikativer Kompetenz mit der Anforderung interkultureller Handlungsfähigkeit.**